

1. Introduction. Andante
2. Intermezzo. Vivace
3. Epilog. Tempo des Anfangs

Aus Anlass der Uraufführung meines Orchesterwerks „Variationen ohne Thema“ im Jahr 2006 in Wuppertal fragte mich Andreas Heimann, der Solooboist des Sinfonieorchesters Wuppertal, ob ich nicht einmal ein Werk für ihn komponieren wollte. Längere Überlegungen führten zu einer Komposition für Oboe und Streichtrio, dem sogenannten „klassischen“ Oboenquartett.

Der Titel assoziiert Musik „aus der Ferne“, also eine mittelbare Musik, die sich in einem Prozess von Annäherung und Entfernung in verschiedenerelei Hinsicht befindet. So ist es nur logisch, dass der letzte Satz „Epilog“ eine Variante des ersten, freilich unter umgekehrten Vorzeichen darstellt, da er im Nichts ebenso versinkt, wie der erste aus dem Nichts entstand. Der Untertitel macht deutlich, dass die Oboe durchaus eine solistische Rolle hat, freilich auch häufig mit den anderen Instrumenten korrespondiert.

Die ruhig kantablen, aber sich durchaus auch dramatisch aufschwingenden Ecksätze schließen einen sehr raschen, scherzoartigen Mittelsatz ein, der ein Trio beinhaltet, das in seiner archaisierenden Satztechnik eine andere Art von „ferner“ Musik zeigt. Dieses Scherzo steigert sich am Schluss zu einer Gestik wilden Überschlagens, die durch den Epilog beruhigt wird.

Eine weitere Dimension „ferner“ Musik wird mit dem Gebrauch von Mikrotonalität in einigen Abschnitten erreicht, also der Verwendung von Intervallen, die kleiner als der „normale“ Halbton unseres abendländischen Intonationssystems sind. Dadurch wird eine eigenartig misteriose, mystische Atmosphäre erzeugt, die Raum für eine eigene Ausdeutungen und Empfindungen lässt.